

MILCHVIEHFÜTTERUNG: Mischrationen richtig planen und gezielt überprüfen

Gut ist, wenn die Mischung leicht kratzt

Mischrationen sollten regelmässig bewertet werden. Ausselektierte Bestandteile sind nicht optimal, zumal sie für Unruhe in der Herde sorgen. Auch sind Mischungen nicht dazu da, um schlechtes Futter zu «verstecken».

SUSANNE MEIER

In der Milchviehfütterung hat die Automatisierung schon lange Einzug gehalten. Wenn nicht mit dem Fütterungsroboter, dann zumindest mit dem Mischwagen. Auf vielen Milchviehbetrieben werden Teilmischungen verfüttert, die Kraftfutterergänzung erfolgt ab der Station oder im Melkroboter. Zunehmend stellen grössere Betriebe auf Vollmischrationen um, bei denen Ausgleichs- und Leistungsfutter integriert sind.

Selektion vermeiden

Beide Versionen machen sich bezahlt, wenn der Arbeitsaufwand reduziert und eine Mehrleistung erzielt werden kann. Das ist aber nur möglich, wenn die Mischration homogen ist und nicht selektiert werden kann. So kommt jede Kuh, unabhängig von ihrer Position am Futtertisch und ihrer Position in der Rangordnung, zu den gleichen Nährstoffen. «Die Futterselektion reduziert die Fresszeit und dadurch den Trockensubstanzverzehr», betont Anja Schmutz von der Liebegg AG. «In erster Linie leiden die rangniederen Tiere an einer heterogenen Mischung, da die feinen und oft nährstoffreichen Futterbestandteile durch die ranghöheren Tiere rausgelesen werden.» Eine Futterselektion erhöht ausserdem die Gefahr, dass Pansenazidose oder Klauenrehe entstehen. Hinweise auf eine nicht homogene Mischung sind Unruhe am Futtertisch, vor allem bei der Futtervorlage, ein Hin- und Herschieben der Ration und eine stark unterschiedliche Kotkonsistenz.



Je homogener die Ration, desto mehr Ruhe an der Fressachse. (Bild: Trioliet)

RATIONENCHECK

Mischrationen sollten regelmässig mit den Händen, mit den Augen und mit der Nase überprüft werden:

- **Futterstruktur und Faserigkeit:** Beim Zusammendrücken einer Probe sollte in den Händen ein Minimalanteil der Partikel einen Kratzeffekt bewirken. Zu langes Mischen vermutet das Futter, ebenso wie der Einsatz von schlechten, stumpfen Messern. Sie führen nicht nur zu

ausgefranzten Schnitten, welche weniger strukturwirksam sind, sondern erhöhen auch den Kraftstoffverbrauch.

- **Homogenität der Mischung:** Bei langhalmigem Futter – mit langen Partikeln – besteht wie bei der Beigabe von Saftfutter die Gefahr der Futterselektion, besonders bei täglich nur einmaliger Futtervorlage.

- **Trockensubstanzgehalt:** Bei zwischen 38 und 45 Prozent

Trockensubstanz kann eine hohe Futteraufnahme erwartet werden. Im Sommer kann die Ration mit Wasser angefeuchtet werden, um den Verzehr positiv zu beeinflussen.

- **Ausgewogenheit:** Nur Kenntnisse über die Nährstoffgehalte der Grundfutter, im Idealfall mittels Futteranalysen, sowie über eine rationsangepasste Ergänzung erlauben eine ausgewogene Ration. *sum*

Der Mischwagen allein ist also noch keine Garantie für eine gute Ration, zumal eine Ration nur so gut ist wie das schlechteste Futtermittel. Sie ist nicht dazu gedacht, der Kuh schlechte Futtermittel unterzububeln. Bei hohem Maisanteil und wenig Häckselgrassilage kann der Faseranteil ungenügend sein, speziell, wenn das Gras jung geschnitten wurde. Der effektiv wirksame Faseranteil, der für

die Wiederkäutätigkeit wichtig ist, kann mit strukturiertem Dürrfutter erhöht werden. 1 bis 2kg davon werden dazu pro Kuh und Tag auf 5 bis 7 cm Partikellänge hinuntergeschnitten. Bei Kühen mit hohem Milchpotenzial darf die Mischration nicht zu faserreich sein, damit die Nährstoffkonzentration der Ration nicht zu stark verdünnt oder die Passagerate nicht extrem verlangsamt wird, wodurch

eine schlechtere Kondition der Kühe provoziert würde.

Saftfutter schmeckt

Ein Spezialfall sind Saftfuttermittel wie Rübenschnitzel oder Kartoffeln. «Durch deren Zugabe wird die Ration schmackhafter», sagt Anja Schmutz. «Doch beim Einsatz von Saftfuttermitteln kommt der Mischqualität eine hohe Bedeutung zu, weil damit verhindert werden kann,

dass die ranghohen Tiere von Fressplatz zu Fressplatz gehen und die Saftfutterstücke aussortieren. Es ist deshalb nötig, die Komponenten kleinzuhacken oder kleinzuschneiden, ohne dass die Struktur verloren geht.» Dasselbe gilt bei langhalmigen Partikeln. Diese müssen genügend kurz geschnitten werden. Deshalb wird Heu oder Stroh als Erstes eingefüllt und vorge schnitten, bevor Mais- und Grassilage beigegeben werden.

Messer im Fokus

Anja Schmutz ergänzt: «Die Messer müssen regelmässig auf ihre Schärfe geprüft und bei Bedarf geschliffen oder gewechselt werden. Sind die Umdrehungen der Mischschnecke pro Minute zu tief, wird das Futter ebenfalls in ungenügender Qualität zerkleinert. Das Einsetzen der Gegenschneider oder der Halteplatten lohnt sich bei langen Futtermitteln. Sie können nach deren Zerkleinerung wieder herausgenommen werden.»